Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 7

Artikel: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 7. XXVIII. Jahrgang. 15. April 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1920 — Der Payne-Aldrich-Tarif — Die gegenwärtige wirtschaftliche Krisis — Handelspolitisches aus Frankreich — Ein englischer Textil-Kongreß in Basel Umsätze der Seidentrocknungsanstalten — Die Lage der zürcherischen Seidenstoffindustrie — Verschärfung der Krise in der Baumwoll- und Wollindustrie — Zusammenschluß der österreichischen und schweizerischen Färbereiindustrie — Die Lage der Textilindustrie in der Tschechoslowakei, Belgien und England Ausstellungswesen — Die Unterscheidung der natürlichen und künstlichen Seiden — Velvet — St. Galler Brief — Die Lage der Barmer Industrie — Das Wasser in der Textilindustrie — Marktberichte — Firmen-Nachrichten — Verbands-Nachrichten

Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie. (Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

III.

Im Anschluß an Vorhergesagtes mag hier eine Zeitungsnotiz aus der „Deutschen Baumwollindustrie, Berlin", Platz finden, die zeigt, welches Interesse man in Deutschland der Frage entgegenbringt und zwar nicht nur von Seiten der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiter und ihrer Presse selbst.

Der Wirtschaftskampf der Zukunft. Unter diesem Titel veröffentlichte Richard Woldt einen Artikel, in dem er auf die Folgen der amerikanischen wirtschaftlichen Eroberungspolitik, und besonders auf ihre großzügige Arbeitsteilung, Normalisierung und Typisierung hinwies. Der „Textilarbeiter", das Organ des deutschen Textilarbeiter-Verbandes, beschäftigt sich mit diesen Ausführungen in der Ausgabe Nr. 6 vom 11. Februar 1921. Er schließt daran nachstehende beachtenswerte Bemerkungen: Wir pflichten Woldt völlig bei. Haben wir doch, was die Textilindustrie anlangt — und für diese gilt auch, was für die Gesamtindustrie gilt — auch schon seit Jahren mehr Normalisierung und Typisierung vorgeschlagen, aus Gründen der Arbeitskraftersparnis, Arbeitszeitersparnis, der Vereinfachung der Technik, der Musterung, des Warenverschleißes und der Warenverbilligung. Wir haben so — nicht nur in unserem Blatt, sondern auch bei anderen Gelegenheiten — der Wirtschafts- und Menschenökonomie das Wort geredet, um unseren Textilerzeugnissen die Möglichkeit zu geben, sich auch bei wieder gestiegener Valuta auf dem Weltmarkt zu behaupten, und den Arbeitern, sich die verkürzte Arbeitszeit, die längere Freizeit und eine menschenwürdige Lebenshaltung auch für eine fernere Zukunft zu sichern. Denn wir teilen den Gesichtspunkt Woldts, daß uns noch viel Schlimmeres auf wirtschaftlichem Gebiete bevorsteht und wir alle Veranlassung haben, uns jede Illusion darüber aus den Köpfen zu schlagen, daß die Erwerbskämpfe in Zukunft irgendwie leichter werden könnten! Nein! Der Rhythmus im Erwerbsleben wird sich verschärfen. Wir haben den Krieg nicht nur militärisch verloren, wir haben nicht nur die schwersten Lasten für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft mitzutragen, wir kommen auch in Zukunft auf dem Weltmarkt in einen Wirtschaftskampf hinein, der uns dazu zwingen wird, noch angestrengter zu arbeiten, dergestalt, daß wir die vorhandenen Produktivkräfte, die Menschenkräfte eingeschlossen, vorteilhafter ausnützen, doch so, daß die Arbeiter nicht darunter leiden, sondern dabei gewinnen.

2. Die Einführung arbeitsparender Methoden.

Ausländische Fachzeitschriften brachten schon wiederholt Abhandlungen, die sich mehr oder weniger eingehend mit dem sogen. Taylor-System befaßten, das sich bekanntlich die Förderung der Produktion und Verbilligung derselben zum Ziele setzt. Bei uns in der Schweiz kam es bereits in einigen Maschinenfabriken und in einem vereinzelten Fall auch in einer bedeutenden Schuhfabrik zur Einführung. Darüber, wie es sich bewährte, liegen mir leider keine Mitteilungen vor. Für unsere Spinnereibetriebe wird sich das Taylor-System, vorläufig wenigstens, kaum einführen lassen, weil dazu noch die Vorbedingungen fehlen. Solange wir mit einem so starken Wechsel in der Bedienung der Maschinen rechnen müssen, daß mancher Betrieb in gewissen Zeiten einem Taubenschlag gleicht, und solange auf ein und derselben Maschine alle möglichen Artikel hergestellt werden, mit anderen Worten, solange uns eine Spezialisierung abgeht, solange dürfen wir nicht an die Einführung dieses Systems denken, das zudem eine kostbare Sache ist. Bis heute hat sich ein tüchtiger, umsichtiger Meister noch immer als der beste Kontrolleur erwiesen, ohne dabei auf den Tourenzähler und die Stoppuhr verzichten zu wollen, und um die Produktion hochzuhalten, dafür haben wir den Akkordlohn.

Eine arbeitsparende Methode, die sich bei unseren Spinnereien, wenn auch noch nicht allgemein einbürgerte, ist das Jannink'sche Streckverfahren mit hohen Verzügen. Ich beabsichtige nicht, hier auf technische Einzelheiten einzutreten, denn darüber wurde schon in früheren Jahrgängen der „Mitteilungen" ausführlich berichtet, dagegen möchte ich einmal die wirtschaftlichen Vorteile dieses Systems hervorheben. Wie bekannt, wird durch Anwendung hoher Verzüge auf den Spinnmaschinen wenigstens ein Passage Vorspinnmaschinen per Sortiment gespart. Jene Spinner freilich, die nur einen Versuch wagten, werden kaum über große Betriebsersparnisse berichten können, umsomehr aber alle jene, die einen großen Teil ihres Betriebes, wenn nicht den ganzen, nach dem neuen Verfahren umänderten. Was durch dieses an Arbeitslohn und Kraft (um nur von den hauptsächlichsten Faktoren zu reden) erspart werden kann, soll nachstehende Zusammenstellung verdeutlichen. Die in ihr enthaltenen Angaben über Produktion, Kraft und Lohn sind tatsächlichen Verhältnissen aus der Praxis entnommen und bedürfen keiner weiteren Aufklärung. (Inzwischen erfuhren die Löhne eine Erhöhung.)

Hierbei ist zu bemerken, daß der Ersparnis an Holzspulen, Aufsteckspindeln, Ueberzüge der Druckzylinder, Schmiermaterial und Spesen für Reparaturen nicht Rechnung getragen wurde; auch das Riemenkonto wurde nicht berücksichtigt, sodaß in Wirklichkeit mit einer größeren Ersparnis zu rechnen ist.

Auf Grund umstehender Aufstellung und durch genaue Erhebungen aus dem praktischen Betrieb ergibt sich nun

	GARN-NUMMERN 16	20	24	32	36	40	44
Anzahl Ringspindeln, alimentiert durch 1 Grob- und 2 Mittelflyer, - halb Schuss, halb Zettel spinnend	3400	3900	4200	4500	4600	4700	4800
Tägliche Produktion pro Spindel in Schneller	7,5	7,2	6,75	6,7	6,2	6,0	5,6
Jahresproduktion in 300 Tagen à 8 Stunden kg	216,000	196,000	160,000	128,000	108,000	96,000	84,000
Anzahl der ersparten Feinflyer und folglich Verminderung der Arbeiterinnen	4	5	5	5	5	5	5
Ersparnis an Arbeitslohn per Jahr und Sortiment bei täglichem Verdienst von Lire 12.— Lire	14,400	18,000	18,000	18,000	18,000	18,000	18,000
Ersparnis an Kraft bei 3 PS pro Feinflyer und 500 Lire jährliche Kosten per 1 PS Lire	6,000	7,500	7,500	7,500	7,500	7,500	7,500
Zins und Amortisation -- 12½ % — der durchschnittlichen Kosten von Lire 20.— per Spindel	7,500	9,750	10,500	11,250	11,500	11,750	12,000
Netto-Ersparnis per Jahr und Sortiment Lire	12,900	15,750	15,000	14,250	14,000	13,750	13,500
Netto-Ersparnis auf jedes kg Garn centesimi	**6,0**	**8,0**	**9,4**	**11,1**	**13,0**	**15,3**	**16,0**

folgende Ersparnis an Arbeiterinnen per 1000 Feinspindeln in den verschiedenen Garnnummern:

Garn-No.:	16	1,2 Arbeiterinnen	Garn-No.:	40	1,05 Arbeiterinnen
„	20	1,3 „	„	50	1,0 „
„	24	1,2 „	„	60	0,9 „
„	28	1,15 „	„	70	0,8 „
„	32	1,1 „	„	80	0,7 „
„	36	1,09 „	„	100	0,5 „

Aus der Statistik der inzwischen liquidierten Gesellschaft für das Jannink'sche Verfahren in der Schweiz ergab sich, daß Ende 1919 insgesamt ein Drittel aller Baumwolle verarbeitenden Spindeln, d. i. rund 500,000 Spindeln nach dem abgekürzten Verfahren liefen. Folgende Aufstellung, für welche Verfasser alle Verantwortlichkeit übernimmt, zeigt nun mit aller Deutlichkeit, wieviel Arbeitskräfte bei dieser Spindelzahl per Jahr erspart werden.

Jannink-Spindeln	Durchschnitts-No.	ersparte Arbeiterinnen
ca. 370,000	70—100 (0,6)	222
„ 106,000	36—44 (1,06)	112
„ 24,000	20—30 (1,2)	28
Total 500,000 Spindeln		362 Arbeiterinnen

Ende Dezember letzten Jahres stellten verschiedene schweizerische Zeitungen Betrachtungen an über die Krise in der heimischen Baumwollindustrie und über den Umfang der Arbeitslosigkeit in derselben. Herr A. St. schrieb in der „N. Z. Z." vom 20. Dezember wörtlich: während bei normalem Vollbetrieb die zur Erhebung herangezogenen Betriebe (der Baumwoll- und Wollen-Industrie) 36,000 Arbeiter beschäftigten, sind es zur Stunde etwas unter 34,000, sodaß 2049 Arbeiter = 5,7% in den genannten Industrien weniger beschäftigt sind als in Zeiten guten Geschäftsganges". Herr A. St. übersah dabei aber ganz, daß unsere Baumwollspinner, wenig angenommen, zufolge obiger Aufstellung mindestens 300 Arbeiterinnen weniger bedürfen, eben dank des von ihnen eingeführten neuen Verfahrens. Derselbe Herr A. St., welcher im Sommer 1918 ebenfalls in einem in der „N. Z. Z." erschienenen Artikel behauptete, daß unsere Spinner für die Licenz des Jannink'schen Verfahrens zu viel bezahlt hätten, muß sich eine weitere Korrektur gefallen lassen, indem hier nachgewiesen werden kann, welche Lohnersparnis unsere Spinnerei-Industrie in Tat und Wahrheit heute erzielt. Nehmen wir für das Jahr 1919 einen Durchschnittslohn von 7 Franken per Arbeiterin an (in 8 Stunden per Tag) so ergibt dies bei rund 300 Arbeiterinnen und 300 Arbeitstagen insgesamt Franken 630,000 jährliche Lohnersparnis! Demgegenüber stehen die ungefähren Ausgaben mit Franken 250,000 für Licenz und zirka Franken 60,000 Spesen fü die Einführung etc., auf drei Jahre verteilt.

Es ist klar, daß bei Spinnerei-Neubauten sehr bedeutende Ersparnisse an Vorspinnmaschinen, Betriebskraft, Transmissionen sowie am Fabrikgebäude selbst erreicht werden, wo das abgekürzte Spinnverfahren in Aufnahme kommt. Diese Tatsache hat denn auch mehrere italienische Baumwollindustrielle veranlaßt, trotz den hohen Maschinenpreisen, ihre Spinnereien wesentlich zu erweitern. Nachfolgender Spinnplan für eine Mako-Feinspinnerei von rund 40,000 Ringspindeln mit Durchschnitts-No. 70 zeigt deutlich, wieviel Maschinen erspart werden können, wenn das Verfahren mit hohen Verzügen zur Anwendung gelangt.

Zahl	Maschinen	Spindeln	Garn-No.	Verzug	Touren	Produktion in
						normale Verzüge
100	Trosseln à 400 Sp.	40,000	**70**	8,75	9000	1080 kg
44	Extrafeinflyer à 216 Sp.	9,504	16	5,8	1000	1100 kg
12	Feinflyer à 180 Sp.	2,130	5,5	5,0	1000	1105 kg
6	Mittelflyer à 136 Sp.	816	2,2	4,4	700	1110 kg
4	Grobflyer à 76 Sp.	304	1,0	4,4	500	1115 kg
						hohe Verzüge
100	Trosseln à 400 Sp.	40,000	**70**	17,5	9000	1080 kg
8	Feinflyer à 170 Sp.	1,360	4	4,7	1100	1100 kg
4	Mittelflyer à 136 Sp.	544	1,7	4,25	700	1115 kg
3	Grobflyer à 82 Sp.	246	0,8	4,0	500	1110 kg

(Fortsetzung folgt.)

Import - Export

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1920.

Die Ausfuhr bietet, wie dies angesichts der noch ganz unabgeklärten Verhältnisse verständlich ist, kein zutreffendes Bild des Geschäftsganges der schweizerischen Seidenindustrie im abgelaufenen Jahre. Während in der Seidenstoff- und Bandweberei in der zweiten Jahreshälfte die Produktion stark eingeschränkt worden ist und demgemäß auch einen erheblichen Ausfall erlitten hat, weist die Ausfuhr von Seidenband sogar einen kleinen Ueberschuß gegenüber 1919 auf und die Ausfuhr von Seidenstoffen zeigt, auch der Menge nach Zahlen, die hinter den Ausweisen der besten Friedensjahre nicht zurückstehen. Dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis ist der starken Ausfuhr in den beiden ersten Quartalen zuzuschreiben, wie auch dem Umstande, daß die aus der ersten Jahreshälfte und zum Teil auch aus früherer Zeit stammenden Lager, ohne Rücksicht auf schlechte Geschäftslage und Preise abgestoßen worden sind. Die großen Zahlen dürfen daher nicht darüber hinwegtäuschen, daß die günstigen Verhältnisse, die während einigen Kriegsjahren festgestellt werden konnten, vorbei sind. Dabei ist die schweizerische Seidenindustrie leider noch weit von normalen Absatzmöglichkeiten entfernt, wie solche mit Ende des Krieges zu erwarten gewesen wären; sie befindet sich vielmehr trotz des kräftig durchgeführten Preisabbaues seit den letzten Monaten des Jahres 1920 inmitten einer scharfen Krise. Die Ausfuhrziffern des Jahres 1921 werden in dieser Beziehung eine deutliche Sprache reden. Eigentümlicherweise hat die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz unter der Ungunst der Zeiten nicht gelitten; es ist dies ein